

Inselerwachen- Sardinien im Frühling

Von Heike Müller

Mit sanftem Nachdruck wiegt die Meeresbrise weite Wiesen - einen von roten, violetten und dominierend gelben Tupfen durchsetzter Blütenteppich. Ein Hauch von wildem Thymian und Myrte hängt in der frühlingswarmen Luft. Wolken gestalten plastisch den tiefblauen Horizont. Bis zum Meer erstrecken sich die harmonisch geschwungenen Hügel der Macchia, auf der knorriges Gestrüpp und versprengte Bäume sich fest an den Boden ducken.

Die darin Schutz suchenden Vögel füllen die Landschaft mit ihrem ausdauernden Gesang.

Bizarren anmutende Gesteinsbrocken, die wie zufällig vom Himmel gefallen scheinen, durchbrechen flächiges Grün. Steine liegen zentrisch um große Felsplatten, in Urzeiten mutwillig als Grab und **Kultstätten der Nuragher** gruppiert. Einen Steinwurf weiter thront auf einer Erhebung weitere Geschichte. Viele ausgetretene Stufen führen steil zu einem Pisanerkastell, dem **Castello Di Pedres** nahe Olbia hinauf, von deren zerfallenen Turm der Blick bis hin zu den Bergen und zum Meer reicht, aus dem die kahlen Flanken des Tafelberges **La Tavolara** ragen.

Im Frühjahr gehört dieses erhabene Schauen dem einsamen Wanderer, wie viele Orte, an denen Sardinien Geschichte und Seele fühlbar wird.

Der Küstenstraße weiter Richtung Südosten folgend, wartet ein weitere Festung auf Eroberung interessierter Besucher: das **Castello Della Fava** taucht über einer fruchtbaren Tiefebene in der Ferne auf. Wie Ziegel kleben die bunten Häuser eng an eng an dem steilen Berg, von der mittelalterlichen Wehranlage überragt. In den schmalen Gassen scheint die Zeit in Vergessenheit geraten, kein Auto passt durch sie hindurch. Die Moderne muss draußen bleiben. Unzählige, hölzerne Stufen führen auf den restaurierten Turm des Castels hinauf und schenken demjenigen, der durch die schmale Luke auf die marmorne Plattform steigt ein großartiges Panorama.



An seinem Fuße, hinter den von Zypressen begrenzten Feldern liegt der lange, feinsandige Strand von San Giovanni, dessen östliches Ende von einem **aragonesischen Wachturm** begrenzt wird. Weitere ausladende Strände, wie La Caletta folgen, mit vogelreichen Marschlandschaften, Dünen und pittoreskem Pinienbestand. In der Ferne werfen die Ausläufer des kilometerlangen **Monte Albo** erste Schatten. Ihre Bergrücken sind von durchbrochenem Grün bedeckth.

Je höher sich die Straße in das Gebirge hineinschraubt, je karger werden seine Wände, und der weiße Berg spricht für sich selbst. Die letzten Meter seines zerklüfteten Rückens zu erklimmen bedarf Ortskenntnissen, wird jedoch mit grandioser Weitsicht belohnt.

Talwärts wechselt schroff abrupt auf lieblich.



Castello di Pedres
/Su Monte 'e S'Ape
/Olbia



Castello
della Fava
/Posada



Im Herzen der Bergkette bestimmen Landwirtschaft und Obstanbau das Leben der Bewohner, wie in Torpè einem Bergdorf- überschaubar und unaufgeregt ist das Treiben auf dem kleinen Dorfplatz mit seinen Marktständen, an denen Händler Süßigkeiten feilbieten.

Mit süßer Torrone gestärkt, ermöglicht die nahegelegene **Superstrada 125** eine komfortable Heimfahrt.